

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 6 (1899)
Heft: 18

Artikel: Zur Prang'schen Zeichenmethode
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Prang'schen Zeichenmethode.

Der Amerikaner ist praktisch; das muß der Europäer ihm zugestehen. Jeder Gebildete weiß, welche gewaltige Errungenschaften auf den verschiedensten chemischen Gebieten wir seinem finderischen Geiste zu verdanken haben. — Wenden wir uns nun einmal der Schule zu und zwar speziell dem Zeichensache nach amerikanischem System.

Louis Prang heißt der Mann, — ein Deutsch-Amerikaner geboren zu Boston — dem wir, oder besser dessen Methode im Volksschulzeichnen wir ein wenig unser Interesse zuwenden wollen. — Als er im Jahre 1894, anlässlich der Weltausstellung in Chicago, zum ersten Male mit seinen neuen, teilweise recht originellen Versuchen auf dem Gebiete des Schulzeichnenunterrichtes auftrat, da erregten dieselben in Fachkreisen nicht geringes Aufsehen, wie sie auch im allgemeinen der ungeteilten Sympathie von Seite der Fachmänner begegneten. Wenn man es trotzdem in Europa noch nicht angezeigt fand, sich dieser neuen Richtung direkt anzuschließen, so ist der Grund nicht in der Unvollständigkeit dieser Methode, sondern vielmehr in der schwierigen Durchführung derselben bei unsern heutigen Schulverhältnissen zu suchen.

Worauf gründet Prang seinen Zeichenunterricht, und welches sind die wesentlichen Unterschiede desselben von der Richtung, die sich zur Zeit auf unserm Kontinent geltend macht? Prang geht in der Hauptursache, wie wir, auf Pestalozzi und Fröbel, aber auch auf Peter Schmid in Berlin zurück. Das Fundament allen Fortschrittes (im Zeichnen) ist nach Pestalozzi nicht nur in der Hand, es ist in den innersten Kräften der Menschennatur gegründet. Darauf baut Prang seine Grundsätze auf. Welch wohlthuender Gegensatz zu den sadenscheinigen Produkten gewisser „Autoritäten“, die diese kostbaren Prinzipien ihrem egoistischen Strebertume und dem äußern Scheine zum Opfer bringen. Prang bedarf zu seinem Unterrichte schon von der ersten Schulstufe an einer großen Zahl von Modellen, stimmt also in dieser Beziehung mit der Auffassung Peter Schmid's in Berlin überein, da auch dieser gleich mit dem Zeichnen nach dem körperlichen Modell begonnen, leider aber nur spärliche Erfolge zu verzeichnen hatte. Die Naturstudien Prang's sind allerdings nicht in dem Sinne zu verstehen, daß er eine genaue Wiedergabe des Naturgegenstandes verlangt, sondern es dienen dieselben mehr dem Anschauungsunterrichte. Die Kinder sollen ihre Vorstellung von der Form durch die vereinigten Eindrücke des Tast- und des Gesichtsinnes gewinnen und so in ein genaues Studieren und Betrachten eingeführt werden. Auf das Anfühlen und Betrachten, während gleichzeitiger Erklärung, folgt

Sodann das Zeichnen des Gegenstandes, selbstverständlich vorerst in orthogonaler, später auch in perspektivischer Ansicht. Hand in Hand mit dem Zeichnen läßt Prang das Modellieren gehen und zwar in Thon, Karton oder Papier. Durch diese mannigfachen, sozusagen gleichzeitigen Übungen im Modellieren, Falzen, Ausschneiden, Kleben und Zeichnen sowohl, als durch den freien Gebrauch der Sprache soll das Kind von frühester Jugend an zum Betrachten, Genießen und Selbstproduzieren angeleitet und begeistert werden. Darin aber besteht der wesentliche Unterschied zwischen Prangs Methode und der unsrigen: Prang behandelt die verschiedenen Unterrichtsstoffe nebeneinander, während wir sie nacheinander durchführen, zum teil auch kürzer, wenigstens soweit es das eigentliche Modellieren betrifft.

Ich will versuchen, in gedrängter Skizze einen allgemeinen Überblick über das Prang'sche Unterrichtsprogramm zu entwerfen. Etwas befremdend klingt darin die Verwendung der Zeichenhefte mit vorgedruckten Figuren, (nicht Stigmen) ein ganz veraltetes Vorlagekopieren, das in Deutschland, Österreich und in der Schweiz durchaus verpönt und jedenfalls auch von sehr geringem Wert ist. Ganz neu sind die sogenannten „Drill'exerzitien“ wie Prang sie sehr bezeichnend nennt. Rings den Schulwänden nach reihen sich in senkrechter Lage eine entsprechende Anzahl von Wandtafeln, worauf die Schüler mit beiden Händen daraufloszeichnen, gleichviel, was dabei herauskommt. Es soll dies dem Schüler eine gelenkige Hand und größere Sicherheit vermitteln, die auszuführenden Zeichnungen in saubern Strichen, ohne und radieren herzustellen. Die gleichen Übungen werden alsdann in Hefen wiederholt, so daß oft viele Hefte ausschließlich diesen „Drill'exerzitien“ geopfert werden. Eine Folge derselben ist es wohl, daß Kreis, Kugel, Cylinder, Ellipsoid, Eiform, überhaupt Rotationskörper zu den ersten Zeichenübungen gehören, während wir uns länger bei der geraden Linie aufhalten, um hierauf zum Ornament, — erst dem geometrischen, dann dem freien, — überzugehen.

Aus dem gleichen Grunde ist ferner Prangs bevorzugte Anwendung des maurischen Ornamentes zu erklären, da dies in engster Verwandtschaft mit den Drillvorübungen steht. — Das Prang'sche Unterrichtsprogramm gestaltet sich demnach ungefähr folgendermaßen:

Erstes Schuljahr. 1. Betrachten und Modellieren von Würfel, Prisma, Kugel.

2. Zeichnen der Ansichten: Quadrat, Rechteck, Kreis.

3. Zusammenlegen zu kleinen Ornamenten.

4. Naturstudien.

5. Drillererzitten.

Zweites Schuljahr. 1. Betrachten und Modellieren der weitem typischen Körperformen: Ellipsoid, Ei, 3seitiges Prisma, Kegel, 4seitige Pyramide.

2. Zeichnen der bezüglichen Ansichten: Oval, Eiform, Dreieck.

3. Verwendung zu Reihungen, Mustern zc.

4. Drillererzitten, Naturstudien.

Drittes Schuljahr: Hier erweitern sich die vorherigen Übungen; es werden Figuren und Körperneze aus Papier geschnitten, geometrische Ansichten von Körpern gezeichnet; Gebrauchskörper von würfelförmiger und kugelförmiger Art betrachtet; Studien nach der Natur fortgesetzt und das Zeichnen damit verbunden; (Blätter zc.) geometrische Figuren werden zu dekorativen Zwecken verwendet. Auf dieser Stufe treten neu auf: Zeichenhefte mit vorgedruckten Figuren.

Viertes Schuljahr: Neu kommt auf dieser Stufe hinzu: die Base, 4seitiger und kreisrunder Kasten, resp. mit achteckförmiger, bezw. kreisrunder Grund- und Deckfläche. Das Vorhergehende wiederholt sich: Naturstudien an der Kartoffelblüte, Apfel, Lindenblatt und Zeichnen nach denselben, Betrachten der typischen Körperformen. Betrachten und Zeichnen von Gebrauchsgegenständen (zuerst cylinderförmiger.)

Fünftes Schuljahr: Neu: Das Netz eines Blockhauses wird gezeichnet, geschnitten, gefalzt und gefleht. Je drei geometrische Ansichten desselben werden gezeichnet. Fortsetzung der Naturstudien. Behandlung des maurischen Ornamentes.

Sechstes Schuljahr: Die vorhergegangenen Übungen wiederholen und erweitern sich.

Siebentes Schuljahr: Neu: perspektivisches Zeichnen (empirisch) nach großen Körpern. Pflanzenstudien. Ornamentzeichnen auch in andern Stilarten.

Achtes Schuljahr. Werkzeichnen leichter Art; (Schultisch, Sessel zc.) perspektivisches Zeichnen malerischer Körpergruppen, Naturstudien an Pflanzengruppen: Zeichnen von Ornamenten verschiedener Stile.

Die verschiedenen Haupt-Beschäftigungen teilen sich also nach vorliegendem Programm 1. in Modellieren; 2. in Zeichnen in Projektionen; 3. in Naturstudien; 4. in Perspektive. 5. in Schneiden und Kleben von Mustern und 6. in der Pflege des Ornamentes.

Das sind die Grundzüge der Prang'schen Zeichenmethode. Sie sind eines ernstern Studiums durchaus würdig, wenn auch, wie bereits angeführt, z. B. noch nicht direkt durchführbar. In erster Linie ist es

die Kostenfrage, die an den einzelnen Schüler oft fast unerschwingliche Anforderungen stellt; denn die strenge Durchführung dieser Methode erfordert ohne Zweifel ein ganz bedeutendes Quantum verschiedener Materialien. Nicht jede Schule kann sich ferner den Luxus leisten, Duzende der verschiedenartigsten Modelle, Thon und Karton den Schülern zur Verfügung zu stellen. Andererseits dürfte mit der Zeit nicht gespart werden, daß zwei und auch vier Stunden per Woche nicht ausreichen, ist leicht einzusehen. Wo aber entlasten, um für dies Fach Zeit zu gewinnen? Davon kann vorläufig keine Rede sein. Endlich ist bei einer großen Klassenzahl eine strenge Durchführung der Methode ohne große Nachteile bei uns gar nicht denkbar, da der Einzelunterricht zu sehr und zu oft in Betracht fällt.

Näher auf eine Sache einzutreten, deren pädagogischer Wert erst noch der Reife und der Ausbaunng, bezw. Umgestaltung für unsere Verhältnisse harret, dazu fühle ich mich nicht berufen. Es würde dies ohne Zweifel auch viel zu weit führen. Wer sich speziell für diese amerikanische Methode interessiert, für den ist in neuester Zeit ein äußerst praktisches, kurz und klar geschriebenes Werklein erschienen, das in einer Reihe von stufenmäßig sich steigenden Lektionen einen sehr zuverlässigen Wegweiser für den Lehrer bildet. Es nennt sich:

Über den Gebrauch von Modellen. Anleitung zur Verwendung der Prang'schen Modelle im Formenstudium und im Zeichenunterrichte an den Volksschulen. Ein Hilfsbuch für Lehrer. Einzig autorisierte deutsche Übersetzung von Hermann Lukas, R. R. Professor und Fachinspektor für den Zeichenunterricht.

Im Verlag von ?

Dies Werklein, begleitet von erläuterndem Text, ist wirklich geeignet, der Prang'schen Methode unsere vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden, umso mehr, als es sich unsern europäischen Verhältnissen, so weit tunlich, anzupassen sucht. Dafür gebührt dem Verfasser unsere dankende Anerkennung.

Es muß für jeden eifrigen Schulmann von Interesse sein, bei diesem Anlasse auch einmal die Grundsätze des Vereins deutscher Zeichenlehrer — die Schweiz machte sie im allgemeinen auch zu den ihrigen — mit dem amerikanischen Unterrichtsprogramm in den „Grünen“ koordiniert zu sehen. Wenn dieselben dazu beitragen, in ihrem Leserkreise für die Wichtigkeit des Zeichnens eine erhöhte Aufmerksamkeit zu erwecken — es dürfte das vielerorts durchaus nichts schaden — so ist ihr Zweck und mein aufrichtiger Wunsch erfüllt. — t. (Schluß folgt).